



Stark vor Ort

Festschrift zum 150jährigen
Geschäftsjubiläum der

Stadtsparkasse Schwelm 

Festschrift zum 150jährigen Geschäftsjubiläum
der Stadtsparkasse Schwelm  am 5. Oktober 1996

Text: Wolfgang Fenner

Redaktion: Anne Peter, Stadtsparkasse Schwelm

Druck: Meiners Druck GmbH, Schwelm

Inhaltsverzeichnis:

Die Anfänge der Städtischen Sparkasse zu Schwelm „Ora et Labora“ – „Bete und arbeite“	5
Johann Daniel Bever Mitbegründer der Sparkasse zu Schwelm	7
Die ersten Beschlüsse Aus der Sparkassenadministration	7
Die ersten Einleger Kassenbuch der Schwelmer Sparkasse	8
Wilhelm Stroomann Der erste Rendant	9
Freifrau Friederike von Elverfeldt Ein Brief der ehemaligen Eigentümerin des Hauses Martfeld	11
Theodor Pantel	12
Hermann Wollmerstädt	13
Wirtschaftskrisen 1923, 1929 und 1931	14
Die Jahre 1933 – 1945	18
Nachkriegsjahre 1945 – 1948 Kriegsende und Währungsreform	20
Sparkassengebäude	21
Geschäftsstellen	26
Die Verwendung der Sparkassenüberschüsse für gemeinnützige Zwecke	28
Von der Währungsreform bis heute Die jüngste Geschichte	29
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtparkasse Schwelm, Ende 1995	37
Verzeichnis der Rendanten und Sparkassendirektoren der Städtischen Sparkasse zu Schwelm	42
Anhang	43

Die Anfänge der Städtischen Sparkasse zu Schwelm

„Ora et labora“ – „Bete und arbeite“

Am 5. Oktober 1846, zwei Jahre vor der deutschen Revolution von 1848, war der Gründungstag der Schwelmer Sparkasse. Welche Ursachen hatte dieses Ereignis, welche Überlegungen lagen ihm zugrunde?



Vignette auf dem Titelblatt der „Statuten der städtischen Sparkasse zu Barmen. 1841“

Im 19. Jahrhundert begann in Deutschland der Siegeszug der Industrialisierung. Mit neuen Techniken entwickelten sich neue Produktionsweisen, die auch neue Arbeitskräfte erforderten – die Industriearbeiter. Die Städte wuchsen, weil dort Arbeit zu finden war, und damit entstanden auch neue Probleme. Menschen, die früher in ländlichen sozialen Einheiten geborgen waren, fanden sich nun in der Stadt isoliert wieder. Außerdem gab es keine Möglichkeiten zur Altersversorgung, und durch Krankheit, Willkür oder durch die Fehlentscheidung eines Unternehmers konnte man unversehens mittellos

werden. Selbst die preußische Regierung sah ein, daß dies ein unhaltbarer Zustand war, und diese Einsicht war sicher gestützt durch die ersten Keime von Unmut in der Arbeiterschaft, die von der Regierung mit Argusaugen beobachtet wurden, besonders nach dem Lyoner Seidenweberaufstand 1834 und dem Aufstand der schlesischen Weber zehn Jahre später. Die Zahl der Industriearbeiter stieg in manchen Gebieten Deutschlands zwischen 1839 und 1846 auf das Doppelte. Unruhe gab es überall in Deutschland, sowohl unter den Arbeitern als auch, sogar verstärkt, bei den Bürgern. Am bekanntesten sind heute noch die „Hambacher Fest“ genannte Massenkundgebung im Jahr 1832 und der Sturm auf die Frankfurter Hauptwache ein Jahr danach. Aus diesem Grund gab es schon frühzeitig Überlegungen, wie man eventuellen Unbotmäßigkeiten, am besten noch bevor sie aufträten, den Boden entziehen könnte. Schon seit den dreißiger Jahren, noch verstärkt in den Vierzigern, übte die Regierung in Berlin vermehrt Druck auf die Kommunen aus, die sozialen Probleme zu entschärfen. Ausschlaggebende Ansätze zur Gründung von Sparkassen waren daraufhin, die kommunalen Bestrebungen „Hilfe zur Selbsthilfe“ und den Vorsorgegedanken zu fördern. In Berlin gründete sich 1843 ein „Centralverein für das Wohl der arbeitenden Classen“, 1844 entstanden in den verschiedenen Regionen Preußens als dessen Filialen „Provinzialvereine“, so auch einer in Westfalen. Dieser forderte nun die Stadt Schwelm auf, einen Lokalverein zu gründen. Der Magistrat lehnte dieses Ansinnen ab, weil er keinen Bedarf sah, fand sich aber bereit, einen Punkt aus der Satzung aufzugreifen. Der „Verein für das Wohl der arbeitenden Classen“ sollte nämlich auch die Gründung von Sparkassen fördern, um insbesondere diesem Teil der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, seine Spargroschen sicher und ver-

zinst anzulegen. 1844 begann man in Schwelm, bei benachbarten Städten, in denen schon eine Sparkasse bestand, nachzufragen, wie ein solches Institut denn auszusehen habe. Daraufhin gründete man einen Ausschuß, der das Problem in die Hand nehmen sollte, und meldete dies der Regierung. Schnell, vor allem nachdem seitens des Ober-Präsidenten von Westfalen in Münster die Soester Sparkasse als vorbildlich hingestellt worden war, entschied sich die Schwelmer Ratskommission, Statut und Formulare aus Soest im wesentlichen zu übernehmen, und arbeitete ein nur wenig verändertes Statut aus. Am 29. Mai 1845 wurde der Entwurf zur Genehmigung an die Regierung in Arnberg gesandt mit der Bitte, ihn empfehlend nach Münster weiterzureichen. Groß war das Erstaunen, als mit Datum vom 26. Juni 1845 zwei eng beschriebene Seiten mit Mängelrügen zurückkamen. Diese Rügen betrafen nicht nur sprachliche Probleme, sondern auch Regelungen, die in dieser Form aus dem empfohlenen Soester Statut übernommen worden waren, so etwa die Bestimmung eines doppelten Zinsfußes. Es war vorgesehen, dreieindrittel Prozent Zinsen auf Spareinlagen der Bürger des Gerichtsbezirks Schwelm, die 100 Taler nicht überstiegen, zu zahlen; höhere Einlagen und Einlagen Auswärtiger sollten dagegen nur mit drei Prozent verzinst werden. Um der Behörde entgegenzukommen, änderte der Schwelmer Sparkassenkommissionsleiter Johann Daniel Bever nun einige Formulierungen des Statutenentwurfs. In einem umfangreichen Gegengutachten blieb er aber insgesamt bei seiner Meinung, wobei er auch das genannte Beispiel des doppelten Zinsfußes verteidigte. Diese Zinsregelung sollte eingeführt werden, weil die Sparkasse ein stadteigenes Institut für die eigenen Bürger sein sollte, und zwar in erster Linie für die ärmeren Schichten. Wohlhabende und Auswärtige

sollten nicht davon profitieren, und deshalb war für die kleineren Einlagen der höhere Zinssatz gedacht. Im zweiten Anlauf wandte der Landrat ein, daß Ärmere bei der geplanten Regelung für fleißiges Sparen geradezu bestraft würden, und schlug vor, den höheren Zinssatz bei bestimmten Berufsgruppen unabhängig von der Einlagenhöhe zu gewähren:

- „a. Handwerker ohne Gesellen und nicht selbständige Handwerks-Arbeiter
- b. Fabrik- und Bergwerks-Arbeiter
- c. Tagelöhner
- d. Dienstboten
- e. Personen, welche zwar wegen Altersschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit eine kürzere oder längere Zeit nicht zu den Vorbezeichneten gehören, gleichwohl ihren Stand nicht eigentlich geändert haben.“

Auf Vorschlag Bevers akzeptierte der Stadtrat die Änderungen, und zwar mit Beschluß vom 23. September 1845. Nun konnte das Dokument auf den damals recht umständlichen Dienstweg gebracht werden, um die endgültige Genehmigung zu erlangen. Diese erfolgte am 19. Juli 1846 durch den Ober-Präsidenten in Münster.

Die landrätliche Aufzählung der von der Sparkasse bevorzugt zu behandelnden Personenkreise benennt deutlich die Zielgruppe, für die seinerzeit das Institut Sparkasse ins Leben gerufen wurde. Folgerichtig erging am 7. Oktober 1846, zwei Tage nach der Eröffnung also, ein Brief des Magistrats an die Amtmänner der zum Gerichtsbezirk Schwelm gehörigen Ämter Langerfeld, Haßlinghausen und Gevelsberg: „Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 16. v[origen] M[onats] in den hiesigen Wochenblättern erlauben wir uns, Sie hierdurch ergebenst zu ersuchen, für eine möglichst ausgedehnte Benutzung der hier errichteten

Sparkasse Seitens der ärmeren Bewohner Ihres Bezirks u[nd] namentlich der Dienstboten Sich gütigst bemühen zu wollen. Zur gefälligen Kenntnißnahme u[nd] Vertheilung an die für erwähnte Anstalt sich interessirenden Personen legen wir 6 Exemplare des Statuts hiebey.“ Ein ähnlicher Brief wurde an den Ingenieur gesandt, der den Bau der Ende 1847 eröffneten Eisenbahnstrecke Rittershausen (heute Wuppertal-Oberbarmen) – Schwelm leitete. Er sollte unter den Eisenbahnarbeitern für die Sparkasse werben.

Johann Daniel Bever

Mitgründer der Sparkasse zu Schwelm



Johann Daniel Bever, Ölgemälde von Peter Schwingen, Düsseldorf, 1857; Museum Haus Martfeld Schwelm

Der Schwelmer Kaufmann Johann Daniel Bever setzte sich maßgeblich für die Gründung der Städtischen Sparkasse ein. 1790 in Schwelm geboren, betrieb er als Mitinhaber der Firma Bever & Klophaus die Fabrikation von Schlössern. Darüber hinaus gehörte Johann Daniel Bever dem

Rat der Stadt an, von dem er in den Ausschuß zur Erarbeitung der Sparkassensatzung berufen wurde. In federführender Position übernahm er die Ausarbeitung der Gutachten, die die Verhandlungen mit den übergeordneten Stellen über deren Änderungswünsche an der Satzung begleiteten. Kein Wunder, daß er 1846 auch zu den ersten drei Sparkassenadministratoren gehörte und dieses Amt bis 1853 ausübte. Auch außerhalb der Sparkasse zeigt sich Bevers Bedeutung für die Stadt. 24 Jahre lang, von 1836 bis zu seinem Tod im Jahr 1860, war er Meister vom Stuhl der Schwelmer Freimaurerloge. Der Höhepunkt seiner Laufbahn war aber im Revolutionsjahr 1848, als er zum Stellvertreter des Abgeordneten des Wahlkreises Hagen, Landrat Georg von Vincke, ins Frankfurter Vorparlament gewählt wurde. Beide gehörten dort zu einer Fraktion, die man etwa als liberal-konservativ bezeichnen könnte: königstreu, aber gegen „fürstlichen Despotismus“, „Freiheit für Alle“, aber gegen „Pöbel-Tyrannie“, wie Bever in einem Gutachten für die Schwelmer Bürgerversammlung schrieb.

Die ersten Beschlüsse

Aus der Sparkassenadministration

Das Protokollbuch der Administration (der Leitung) der Schwelmer Sparkasse zeigt eine ganz normale Entwicklung. An den Sitzungen nahmen der Rendant und die drei amtierenden Administratoren (Vorstände) teil sowie nach Möglichkeit auch die Stellvertreter der letzteren. Gesprochen und beschlossen wurde über Kreditanträge, Hypotheken, Höhe der Zinsen und dergleichen. 1858 wurde entschieden, für 220 Taler einen eisernen Geldschrank anzuschaffen.

Schwelm den 6. October 1846

1. Herr Administrator J. D. Bever
 2. " " Sturmfels
 3. " " Weber
 4. der Stellvertreter Herr Hymmen so wie
 5. der Rendant H. Stroomann
 Die Stellvertreter Herr Köster und Herr Braselmann hatten ihr Nichterscheinen entschuldigen lassen.
 Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:
 Erstens:
 Die monatlichen Sitzungen der Administration sollen Morgens von 10-12 Uhr an den statutenmäßigen Tagen Statt finden.
 Zweitens:
 Der von dem Taxator Wahsmann gezeichnete Plan eines Schrankes zur Aufbewahrung der Bücher u.s.w. so wie der zum Betrage von 6 rth. 20 Sgr. entworfene Kosten-Anschlag wurde genehmigt, und die Anschaffung des fraglichen Schrankes beschlossen.
 Drittens:
 Das an die Provinzial-Hülfskasse zu Münster von Herrn Bever entworfene Schreiben vom heutigen Tage wurde genehmigt und vollzogen.
 Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.
 J. D. Bever. C. Weber. Sturmfels. Stroomann

Erste Seite des Protokollbuchs der Sparkassenverwaltung vom 6.10.1846

Transkription des Protokolls
 Schwelm den 6. October 1846.
 In der heutigen vorbereitenden Versammlung der Administration der hiesigen Sparkasse fanden sich ein

- 1, Herr Administrator J. D. Bever
- 2, " " Sturmfels
- 3, " " Weber
- 4, der Stellvertreter Herr Hymmen so wie
- 5, der Rendant H. Stroomann

Die Stellvertreter Herr Köster und Herr Braselmann hatten ihr Nichterscheinen entschuldigen lassen.
 Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt:
 Erstens:
 Die monatlichen Sitzungen der Administration sollen Morgens von 10-12 Uhr an den statutenmäßigen Tagen Statt finden.
 Zweitens:
 Der von dem Taxator Wahsmann gezeichnete Plan eines Schrankes zur Aufbewahrung der Bücher u.s.w. so wie der zum Betrage von 6 rth. 20 Sgr. entworfene Kosten-Anschlag wurde genehmigt, und die Anschaffung des fraglichen Schrankes beschlossen.
 Drittens:
 Das an die Provinzial-Hülfskasse zu Münster von Herrn Bever entworfene Schreiben vom heutigen Tage wurde genehmigt und vollzogen.
 Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.
 J. D. Bever. C. Weber. Sturmfels Stroomann

Quittungs-Buch Nro. 1846
Sparkasse zu Schwelm,
 des Langen Amtes, St. Willmanns
 Hauptort und
 Tabelle über das Vermögen der Einleger.
 Mit 4 Quartalen.

1. Quartal		2. Quartal		3. Quartal		4. Quartal		Gesamt	
Nr.	Summe	Nr.	Summe	Nr.	Summe	Nr.	Summe	Nr.	Summe
1	100	1	100	1	100	1	100	1	100
2	200	2	200	2	200	2	200	2	200
3	300	3	300	3	300	3	300	3	300
4	400	4	400	4	400	4	400	4	400
5	500	5	500	5	500	5	500	5	500
6	600	6	600	6	600	6	600	6	600
7	700	7	700	7	700	7	700	7	700
8	800	8	800	8	800	8	800	8	800
9	900	9	900	9	900	9	900	9	900
10	1000	10	1000	10	1000	10	1000	10	1000

Quittungsbuch von 1871

Die ersten Einleger

Kassenbuch der Schwelmer Sparkasse

Das erste Kassenbuch der Schwelmer Sparkasse zeigt, daß der Gang der Ge-

schäfte – gelinde gesagt – zunächst etwas schleppend gewesen ist. Am ersten Tag, dem 5. Oktober 1846, kamen zwei Kunden zum Rendanten Wilhelm Stroomann: zuerst „Daniel Loer aus Ellinghausen Amt Langerfeld“ mit 38 Talern, dann der „Schneidergeselle Tobias Krafft zu Schwelm“ mit 20 Talern. Der zweite Geschäftstag brachte noch weniger in die Kasse, nämlich ganze 4 Taler. Bis zum Ende des (Kalender-) Jahres wurden es dann aber doch noch 3.624 Taler, 23 Silbergroschen und 6 Pfennige.
 Die Einzahlungen entsprachen ganz und gar den Intentionen der Sparkassengründer, wie die Berufsangaben der Einzahler im Kassenbuch zeigen. Eine Auswertung der 128 Konten, die bis Ende 1847 bei der Schwelmer Sparkasse eröffnet wurden, ergibt, daß mit 30 Sparbüchern die Grup-

Der erste Rendant

Kont.	Nr.	Einnahme pro 1846.	Belang	
			gr.	fr.
1	1	1. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 38		
2	2	2. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 30		
3	2	3. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 4		
4	4	4. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 100		
5	5	5. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 50		
6	6	6. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 50		
7	7	7. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 35		
8	8	8. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 100		
9	9	9. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 15		
10	10	10. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 150		
11	10	11. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 25		
12	11	12. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 10		
13	6	13. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 35		
14	12	14. Gehalt des Kassierers (Wilhelm Stroomann) 25		
			62	27

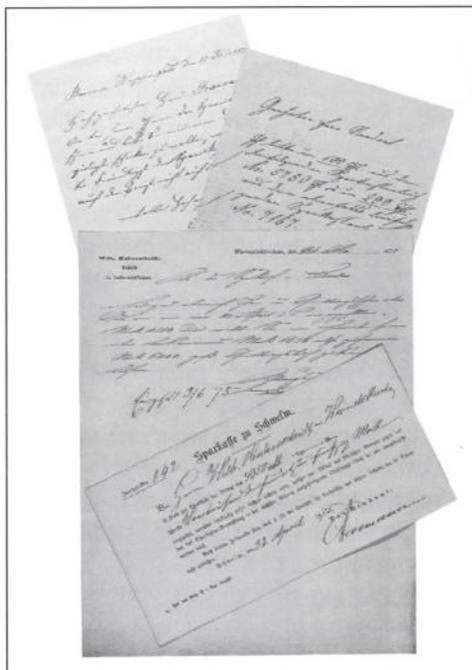
In der ersten Spalte sind die Kontennummern eingetragen.
 In der zweiten Spalte sind die Namen der Konten eingetragen.
 In der dritten Spalte sind die Beträge eingetragen.
 In der vierten Spalte sind die Beträge eingetragen.
 In der fünften Spalte sind die Beträge eingetragen.
 Schwelm am 7. Nov. 1846
 W. Stroomann

Erstes Kassenbuch, 1846

pe der Dienstboten deutlich am stärksten vertreten war. Mit je 17 Sparbüchern waren Handwerker und Arbeiter, mit 4 die Handwerksgesellen ebenfalls große Kundengruppen. Insgesamt 21 Sparbücher legten Kommunalvertreter oder Kirchengemeinden für die eigene Institutskasse oder für Armen- und Schulfonds und dergleichen an. Weniger als fünf Vertreter unter den ersten 128 Kontoinhabern gab es aus den Gruppen der Beamten, Landwirte, Kaufleute und Lehrer.

Der erste Rendant (d.h. Kassierer, Kassenvorsteher) der Städtischen Sparkasse in Schwelm war Wilhelm Diederich Arnold Stroomann, geboren im Jahr 1821. Er hatte seinerzeit die Stelle eines Stadtsekretärs inne, verwaltete in dieser Eigenschaft die Stadtkasse und genoß offensichtlich das volle Vertrauen sowohl des Magistrats als auch des Stadtrats. Stroomann mußte – das war damals so üblich – eine Kautions hinterlegen, um die Stelle an-treten zu können. Die Schwelmer hatten sie mit 1.000 Reichstalern festgelegt. Das war nicht viel, verglichen mit den Rendantenstellen anderer Kassen: Bei der früher gegründeten Hagener Sparkasse hieß die entsprechende Passage im Statut „mindestens 1000 Rthlr.“, beim Schwelmer Vorbild Soest waren es sogar 2.000 Taler, die der Rendant hinterlegen mußte. Mit Stroomanns Amt war keine Pensionsbe-rechtigung verbunden, nicht einmal ein regel-mäßiges Gehalt; seine Bezahlung erfolgte auf Kommissionsbasis. Er „bezieht als Besoldung 25 Procent der jährlichen Zinsen-Überschüsse“, so das Statut. Das waren 1858 z.B. ca. 450 Taler, zehn Jahre später aber schon mehr als 1.000 Taler, denn die Umsätze und damit die Zins-überschüsse wuchsen mit den Jahren rasant. In den achtziger Jahren beschäftigte Stroomann auf eigene Rechnung sogar Hilfskräfte, um die immer größer werden-de Arbeitslast bewältigen zu können. Um in eine wirtschaftlich gesicherte Situa-tion zu kommen, mußte Stroomann in der Anfangszeit zweifellos eine schwierige Durststrecke überwinden. Etwas abgemildert war diese Zeit jedoch durch seine Arbeit als Rendant der Stadtkasse. Dort bezog er als Besoldung 4 % der Umsätze, wodurch er in der Lage war, die 1.000 Ta-

ler Kautions für die Sparkassenstelle aufzubringen. Alles zusammen, einschließlich der Hoffnung auf eine erquickliche Zukunft in ökonomischer Hinsicht, hatte ausgereicht, am 28. Mai 1849 Anna Christine Amalie Ispingrath aus Haßlinghausen zu ehelichen.



Geschäftsbriefe an den Rendanten Stroomann, um 1875

Mit den steigenden Umsätzen der Schwelmer Sparkasse und seinem damit wachsenden Einkommen wurde Wilhelm Stroomann zu einer hochgeachteten Persönlichkeit in der Stadt Schwelm. Schließlich befanden sich die Kassenräume des Geldinstituts in seiner Privatwohnung, und somit wurde die Sparkasse mit seiner Person identifiziert. Stroomanns Ruf läßt sich auch daran ermessen, daß Schwelmer

Bürger ihm als Person, nicht in seiner Eigenschaft als Rendant, Vermögen und Nachlässe zur Verwaltung anvertrauten.

Im Lauf der Jahrzehnte aber wurden die Aufgaben zu vielschichtig für einen einzelnen Mann in einer so verantwortungsvollen Position. Am Ende des ersten Geschäftsjahrs, 1846, betrug der Gesamtbestand an Einlagen gerade einmal 3.600 Taler; im Jahr 1880 waren es mehr als 6 Millionen Reichsmark (nach dem Münzgesetz vom 8. Juni 1873 wurde ein Taler in vier Reichsmark umgewandelt). Mehr als 5.000 Sparbücher waren 1880 in Umlauf. Der erst knapp sechzigjährige Rendant scheint nun den Überblick verloren zu haben. So versäumte er, Zinsen einzufordern, und verwahrte das Sparkassenkapital in einem Schrank, anstatt es günstig anzulegen. Er erhob Gebühren für Leistungen, für die er es nicht durfte, wie etwa bei innerstädtischen Geldtransaktionen zwischen den stadt eigenen Gaswerken und der Stadt selbst. Der Sparkasse sind dadurch im Lauf der Jahre Verluste in Höhe von mehreren 10.000 Reichsmark entstanden. Dabei ist fraglich, ob dieser Umstand allein Stroomann anzulasten war, doch selbst wenn das der Fall gewesen sein sollte, dann bleibt immer noch, daß die Stadt und die von ihr bestellte Sparkassen-Verwaltung ihre Kontrollpflicht erheblich vernachlässigt haben mußten. Immerhin hatten sie alle Jahresabschlüsse abgezeichnet. Stroomann, mittlerweile schwer erkrankt, trat Ende Dezember 1882 von seinem Amt zurück. Sanitätsrat Dr. Joseph Herz bescheinigte ihm beginnende geistige Verwirrtheit.

Am 9. März 1883 starb Wilhelm Stroomann. Die 1846 hinterlegten 1.000 Taler Kautions, die mittlerweile auf 8.000 Reichsmark angewachsen waren, wurden einbehalten. Dem Ruf und den Umsätzen der Sparkasse hatte diese Entwicklung nicht

spürbar geschadet, was möglicherweise an der persönlichen Beliebtheit Stroormanns lag. Zwei wichtige Folgen ergaben sich dennoch daraus:

- 1) Der Dienstraum der Sparkasse wurde in das Rathaus verlegt. Zu diesem Zweck mußte der Bürgermeister, nachdem er für eine Übergangszeit sein Wohnzimmer zur Verfügung gestellt hatte, aus dem Rathaus ausziehen.
- 2) Es wurde das Amt des Sparkassenkontrolleurs geschaffen. Die Satzungsänderung wurde schon am 20. März 1883 vorgenommen. In anderen Sparkassen in der Nachbarschaft gab es diese Stelle schon.

Freifrau Friederike von Elverfeldt

Ein Brief der ehemaligen Eigentümerin des Hauses Martfeld

In den sechziger und siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts war die Sparkasse unter der Leitung des Rendanten Wilhelm Stroormann ein fester Bestandteil des städtischen Lebens in Schwelm geworden. Beinahe jeder Haushalt in der Stadt besaß ein Sparbuch, und darüber hinaus gab es auch zahlreiche auswärtige Kunden. In der gesamten Region, vom Ruhrgebiet bis ins Oberbergische, von Hagen bis Mettmann gab es Inhaber von Sparbüchern der Schwelmer Sparkasse. (Ein gewichtiger Grund für das Anlegen im „Ausland“ war zweifellos, daß Nachbarn auf keinen Fall über die Vermögensumstände Bescheid wissen sollten: In einem Dokument aus Wupperfeld, Seite 10, heißt es: „wollen Sie Freündlichst den Sparkassenstempel auf den Brief nicht aufdrücken“.)

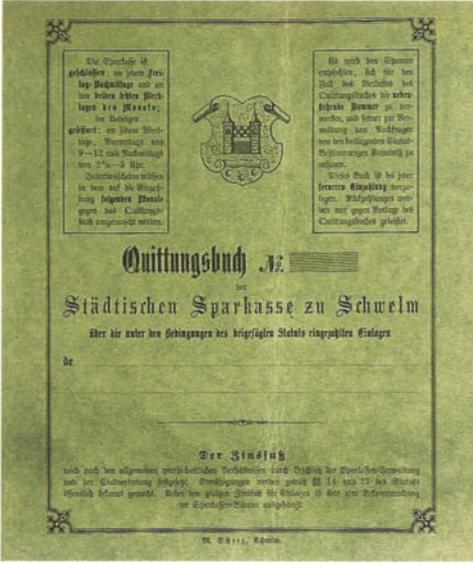
Einer der auf Seite 10 abgebildeten Briefe stammt vom Sohn der Freifrau von Elver-

feldt, der damaligen Besitzerin von Haus Martfeld und Bauherrin der neugotischen Schloßkapelle. Ein anderer Brief, geschrieben von der Freifrau selbst, zeigt, wie eingeführt die Sparkassenidee schon 20 Jahre nach Gründung der Anstalt gewesen ist:

Freifrau von Elverfeldt an die Sparkasse Martfeld, 25.4.1867

*Dem
Herrn Rendanten Stroormann
Wohlgeboren
in
Schwelm*

*In Bezug auf die heute morgen durch meinen Sohn für den Franz Wibbecke bewirkte Einzahlung von Drei hundert Thl. zur Schwelmer Sparkaße ersuche ich Sie ergebenst nachfolgenden Vermerk, sowohl im Hauptbuch der Sparkaße, als auch in dem Sparkaßenbuch für den F. Wibbecke, welches ich seiner Zeit bei Ihnen abholen laßen werde, einzutragen. Die Freifrau Friedricke von Elverfeldt geb. von Schwachenberg zu Martfeld zahlte heute für den in ihrem Hause erzogenen jetzigen Schreiner-gesellen Franz Wibbecke in Möllenkotten zur Schwelmer Sparkaße Drei hundert Thl. mit der Bedingung ein, daß vorgenannte Einlage nebst den anzusammelnden Zinsen u. Zinseszinsen dem Franz Wibbecke zur Begründung eines eigenen Geschäftes ausbezahlt werden sollen, wenn derselbe sein dreißigstes Lebensjahr zurückgelegt hat, ein tüchtiger, ordentlicher u. fleißiger Arbeiter geworden ist, und wenn die Freifrau von Elverfeldt, oder ein Mitglied ihrer Familie die Einwilligung zur Auszahlung gegeben hat.
Achtungsvoll Fr. v. Elverfeldt
geb. v. Schwachenberg
Martfeld den 25 April 1867*



Quittungsbuch von 1883

Theodor Pantel

Am 24. Mai 1883 wählte die Stadtverordnetenversammlung den aus Menden stammenden und in Hagen als Gerichts-Actuar tätigen Theodor Pantel zum neuen Sparkassenrendanten. Er folgte dem seit der Kündigung des ersten Rendanten Stroomann bis zum 31. 5. 1883 kommissarisch eingesetzten Kassierer der städtischen Gaswerke, Friedrich Wilhelm Klein. Die Anstellung erfolgte zunächst vorläufig, provisorisch und mit halbjähriger Kündigungsfrist. Neu bei dieser Einstellung war jedoch das feste Jahresgehalt des Rendanten, der nun nicht mehr auf Provisionen angewiesen sein mußte. Eine vom Magistrat der Stadt Schwelm am 31. März 1898 ausgefertigte Urkunde bestätigt die Anstellung Theodor Pantels aufgrund des § 56 Nr. 6 der Städteordnung als Rendant der Städtischen Sparkasse zu Schwelm auf Lebenszeit. Nach seiner Heirat zog er

in das Haus seiner Frau Clara Breidenbach in der Moltkestraße (Nr. 25). Mit der Einstellung Theodor Pantels wurde das Amt des Stadtkassenrendanten von der Stelle des Sparkassenrendanten getrennt. Theodor Pantel amtierte von 1883 bis zu seinem frühen Tod 1909 als Sparkassenrendant.

Aufstellung eines Stadtkassen- und eines Sparcassen-Rendanten.

Die Stellen

- eines Rendanten der Stadtkasse mit den Nebencassen und
- eines Rendanten der Sparcasse hier

sollen baldigst wieder besetzt werden. Das Gehalt einer jeden Stelle beträgt 3600 Mk., das bei zufriedenstellenden Leistungen bis 4500 Mark erhöht werden kann und besteht der Stadtkassen-Rendant außerdem zur Bestreitung der Kosten für die nötige Schreibhülfe eine Entschädigung von 1800 Mark pro Jahr. Bei der Sparcasse wird ein Controllur mit thätig sein.

Die zu stellende Caution beträgt für jede Stelle 10 tausend Mark, für die Sparcasse später auf

Eine Anzeige vom 2. 1. 1883 in der „Schwelmer Zeitung“



Verabschiedung des Sparkassenvorstandes Stadtrat Fabrikant Ernst Falkenroth (in der Bildmitte stehend links) 1928 in seinem Garten zusammen mit den Beamten und Angestellten der Sparkasse (in der Bildmitte stehend rechts Hermann Wollmerstädt)



Sparkassenbuch von 1917

Hermann Wollmerstädt

Der langjährige Sparkassendirektor Hermann Wollmerstädt wurde am 2. Juli 1872 in Bibra (Thüringen) geboren und heiratete dort 1899. Von 1901 bis 1909 war er stellvertretender Rendant und Kontrolleur der Schwelmer Sparkasse, übrigens als Nachfolger von Ludwig Heinemann, dem

Vater des in Schwelm geborenen späteren Bundespräsidenten Gustav Heinemann. Von 1909 bis 1915 war Wollmerstädt Rendant; von 1916 bis zu seinem Tod am 11. August 1935 hatte er das Amt des Direktors der Schwelmer Sparkasse inne. Unter seiner Ägide überstand die Sparkasse so schwierige Zeiten wie die Krisen von 1923 und 1929.

Wollmerstädt übte nicht nur das Amt des Sparkassendirektors in Schwelm aus, sondern war auch in anderer Weise aktiv. 1919 wählte man ihn zum Stadtrat. Von diesem Amt trat er allerdings 1920 wieder zurück.

In den zwanziger Jahren war er Geschäftsführer des Schwelmer Verkehrsvereins, seit 1931 dessen Vorsitzender; ferner amtierte er als Schriftführer des Verschönerungsvereins und als Kassierer des Vereins für Heimatkunde. Aus seiner Feder stammt auch die Festschrift von 1914 zur Einweihung des neuen Sparkassengebäudes, die die Grundlage der Schwelmer Sparkassengeschichtsschreibung bildet.

zur Folge gehabt, da es für die (von der Reichsbank) ausgegebenen Banknoten keinen Gegenwert gab. Seit dem Kriegsende verlor die Mark fremden Währungen gegenüber mit steigender Geschwindigkeit an Wert. Anfang 1919 mußte man weniger als 10 Mark für einen US-Dollar bezahlen, seit September 1921 mehr als 100 Mark, im August 1922 war die Tausendergrenze überschritten, und Anfang 1923 kostete der Dollar 7.260 Mark.

Nun ging es richtig los: Im Juni war der Dollar 100.000 Mark wert, im Oktober schon eine Million, bis der Geldmarkt am 15. November 1923 zusammenbrach und der Dollar 4,2 Billionen Mark kostete (in Zahlen: 4.200.000.000.000). Entsprechend sah die Schlußbilanz der Sparkasse aus:

Abzug der ebenfalls nicht unbeträchtlichen Ausgaben beruhigende 5.330.411.606.250.228 Mark und ein Pfennig übrigblieben. Das ist alles andere als komisch, wenn man bedenkt, daß eine Zeitung im November 1923 mehr als 100 Millionen Mark kostete, daß der Lohn, den man am Freitag ausbezahlt bekam, am folgenden Montag praktisch wertlos war, weil er von der sprunghaft steigenden Inflation überholt worden war.

Am 15. Oktober 1923 kosteten:

1 Pfd. Salz	42 Mio. Mark
1 Ei	75 Mio. Mark
1 Liter Milch	152 Mio. Mark
1 Pfd. Kartoffeln	40 Mio. Mark
1 Pfd. Brot	210 Mio. Mark
1 Pfd. Schweineschmalz	1,25 Mrd. Mark



Inflationsgeld von 1923

Die Einnahmen dieses Jahres betragen gut 2 Trillionen Mark (in Zahlen: 2.220.585.819.299.565.930 Mark und 79 Pfennige), von denen auch nach

Geldscheine konnten des hohen Bedarfs wegen nicht mehr von der Zentralbank ausgegeben werden und wurden am Ort in eigener Verantwortung der Gemeinden und Kreise gedruckt. In Schwelm sprach man vom „Puller-Rubel“, weil alle Schwelmer Geldscheine vom Bürgermeister Dr. Puller persönlich unterzeichnet wurden.

Ab dem Herbst 1923 begannen einige Banken und Firmen, damit sie überhaupt weiter Geschäfte treiben konnten, intern und im Außenhandel mit Goldmark abzurechnen. Ende November 1923 galt dann zunächst die Rentenmark, die zu 1 Billion Mark nach alter Währung errechnet wurde.

Der Beginn des Geschäftsjahres 1924 der Schwelmer Sparkasse zeigte sehr viel übersichtlichere Zahlen als diejenigen des vergangenen Jahresabschlusses. Der (abgewertete) Bestand an Spareinlagen betrug am 1. Januar 1924 nicht mehr als 141.132 Mark und zwei Pfennige, eine unvorstellbar geringe Summe für die Sparkasse einer Stadt mit mittlerweile mehr als 20.000 Einwohnern. So gesehen war die

Sparkasse der Stadt Schwelm

Begründet: 1846

Öffentlich rechtliche Geldanstalt
» Ältestes Finanzinstitut am Platze «



Sparkassengebäude.

errichtet 1913-14.

Spar - Giro - Wechsel -
Kontokorrentverkehr.
Bankabteilung, Stahlkammer.
Kredite aller Art.
Ausführung sämtlicher Börsenaufträge
Verwaltung offener u. verschlossener Depots
Beschaffung von Devisen, Reisekreditbriefe
Heimsparkassen, Geschenksparbücher
Bankverbindungen: Reichsbank Schwelm
Landesbank Münster u. Hagen, Pr. Staatsbank Berlin
Postcheckkonten: Nr. 7228 Köln, Nr. 1226 Dortmund
Fernruf: Nr. 125 und 158 Fernsprechanst. Schwelm
Kassenstunden: Werktäglich von 8½-12½ u. 3-5 Uhr.

Anzeigenwerbung der Sparkasse Schwelm in „Deutschlands Städtebau - Der Landkreis Schwelm“ von 1928, herausgegeben im Auftrag des Kreises Schwelm von Dr. Emil Böhmer.

Sparkasse auf den Stand von 1850 zurückgeworfen, was einem Neuanfang gleichkam. Zunächst waren Kreditwünsche natürlich kaum zu erfüllen, obwohl doch gerade der Kreditbedarf 1924 bei den Gewerbetreibenden besonders groß war. Teile des Mittelstandes waren durch die Inflation regelrecht verarmt.

Die Bilanzsumme verachtachte sich zunächst in den Jahren 1924 bis 1928. Aber schon 1929 begann sich die Lage wieder zum Schlechteren zu wenden: Es kam zur großen Weltwirtschaftskrise, als die New Yorker Börse mit dem „Schwarzen Freitag“ am 25. Oktober 1929 zusammenbrach. Das Finanzgefüge der gesamten westlichen Welt wurde dadurch erschüttert – vor allem in den USA und in Deutschland. Hierzulande erreichte die Arbeitslosigkeit ungeahnte Ausmaße. Man zählte Anfang 1932 mehr als 6 Millionen Menschen ohne Erwerbstätigkeit. In Schwelm suchten schon Ende 1930 von den 20.000 Einwohnern 2.225 Personen Arbeit.

Große Summen der Spareinlagen wurden zwar von den Sparern zurückgefordert oder auch gleich Konten aufgelöst. Die Ursachen lagen zum Teil in der wirtschaftlichen Not, zum Teil aber auch in der Angst vor Wertverlust, denn man hatte die Krise von 1923 noch vor Augen. Auf diese Fälle der hohen Rückforderung der Gelder waren die Banken und Sparkassen jedoch nicht vorbereitet. Sie mußten kurzfristig ihre Schalter schließen. Zeitweise, im Juli und August 1931, wurden ausschließlich Lohnzahlungen geleistet, da den Banken und Sparkassen kein Geld mehr zur Verfügung stand. Ende August war dann zumindest für die Sparkasse Schwelm der Höhepunkt der Krise überschritten. Der Zahlungsverkehr lief wieder normal, und die Sparkasse hatte nur leichte Blessuren erlitten. Die Arbeitslosenzahlen begannen sehr zögernd zu sinken, so zögernd, daß durch die Krise der Boden bereitet war für die Regierungsübernahme durch die Hitler-Partei.



Sparkassenbuch von 1935

Im Gegensatz zur Krise des Jahres 1923 gab es diesmal nur mittelbare Auswirkungen auf die Geschäfte der Sparkasse.



Sparkassenbuch von 1937

Die Jahre 1933 - 1945

Auf den Bildern sieht man das 1914 eingeweihte Sparkassengebäude, festlich geschmückt für die „Volksabstimmung über den Anschluß Österreichs an das Reich“ am 10. April 1938, eine kriegsvorbereitende Propaganda-Veranstaltung, die nur bestätigen sollte, was durch den Einmarsch der NS-Wehrmacht im Monat zuvor längst Realität geworden war.

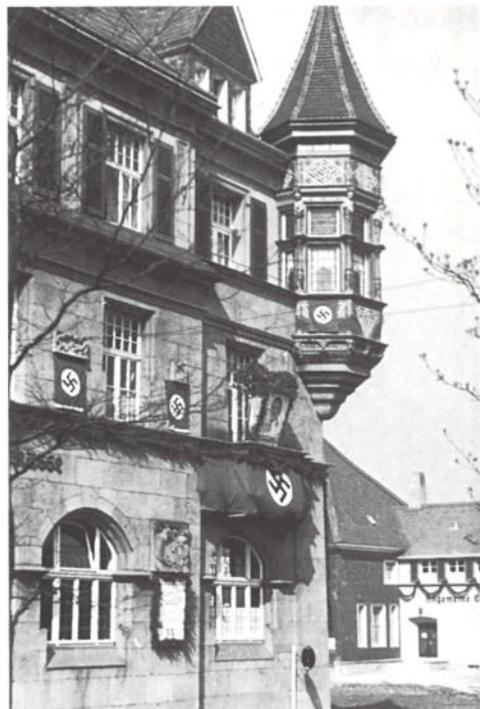
Seit gut fünf Jahren waren zu diesem Zeitpunkt die braunen Machthaber im Besitz der Regierungsgewalt. Dies hatte für die Sparkasse als Institut zunächst keine gravierenden Auswirkungen. Es änderte sich

Sparkassengebäude 1938



lediglich die Adresse von Schulstr. 1 in Josef-Wagner-Str. 1, benannt nach dem seinerzeitigen Gauleiter der NSDAP Westfalen-Süd. Anfang April 1933 wurde im Rahmen der Gleichschaltung das Personal des Sparkassenvorstands ausgetauscht: Vorstandsvorsitzender wurde für den abgesetzten Bürgermeister Dr. Friedrich Puller der neue, von den Nationalsozialisten eingesetzte Bürgermeister Dr. Peters, und so ging es auch allen übrigen Vorstandsmitgliedern. Im Amt blieb lediglich der Sparkassendirektor Wollmerstädt, der – obwohl nicht NSDAP-Mitglied – bis zu seinem Ableben 1935 weiter die Geschäfte führen konnte.

Der politische Druck auf die Mitarbeiter der Sparkasse, die ja ein städtischer Amtsbereich war und deren Bedienstete also dem öffentlichen Dienstrecht unterstanden, nahm zu. Die städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten wurden aufgefordert, jüdische Geschäfte zu meiden (31.3.1933), an einem Fackelzug zu



Hitlers Geburtstag (19.4.1933) teilzunehmen, Bilder z.B. vom ehemaligen sozialdemokratischen Reichskanzler Friedrich Ebert aus den Diensträumen zu entfernen und, „sofern Kosten hierdurch nicht entstehen, durch ein Bildnis des Herrn Reichskanzlers Hitler zu ersetzen“ (4.4.1933). Mit Erlaß vom 20.5.1933 wurden die Beamtenvertretungen aufgelöst, denn nun wurden „die Belange der Beamtenschaft vom Staat selbst wahrgenommen“. Ein Runderlaß vom 22.6.1933 hatte die „Bekämpfung des sogenannten Miesmachertums“ zum Ziel. Am 24.7.1933 wurde der Hitlergruß für die Beamtenschaft verbindlich eingeführt. Die städtischen Mitarbeiter, insbesondere die Beamten, wurden regelrecht in den Unrechtsstaat eingeebnet, mit kleinen Schritten gefügig gemacht – sofern sie nicht schon vorher Nazis waren. Auch für diese Zeit ist aber ein steter wirtschaftlicher Aufschwung der Sparkasse zu konstatieren.



Sparkassenbuch von 1943

Der Gesamteinlagenbestand erhöhte sich von Anfang 1939 mit 17,5 Millionen Reichsmark auf 56,5 Millionen Ende 1944. Das war allerdings nicht etwa darauf zurückzuführen, daß besonders viel Werbung für Sparbücher betrieben worden wäre, wohl auch nicht auf das große Vertrauen der Sparer in die wirtschaftliche

Kraft des Reichs, wie der Geschäftsbericht von 1940 mutmaßte, sondern darauf, daß es kaum Möglichkeiten gab, Geld auszugeben. Der Konsumgüterverkehr war stark eingeschränkt, Lebensmittel und Textilien waren nur über ein Bezugscheinsystem zu erhalten, und manche Dinge wie beispielsweise Zitrusfrüchte waren durch die auf Krieg eingestellte Wirtschaftspolitik gar nicht zu bekommen. So brachte man das Geld in der Hoffnung auf bessere Zeiten eben zur Sparkasse. Die dort verwahrten Guthaben mußten aber in Reichsanleihen angelegt werden und hatten ein ähnliches Schicksal wie die Kriegsanleihen des Ersten Weltkriegs.

Die Sparkasse war aber auch noch auf andere Weise vom Krieg betroffen, und zwar durch Einberufungen von Mitarbeitern zum Militär oder zum Reichsarbeitsdienst. Allein seit Kriegsbeginn bis Ende 1942 wurden 15 Sparkassenbedienstete zur Wehrmacht gezogen, und die Sparkassenleitung mußte einen umfangreichen Briefwechsel führen, um die als Ersatz angestellten weiblichen Kräfte vor dem Reichsarbeitsdienst zu bewahren. Nicht in allen Fällen war die Sparkasse erfolgreich. Ein weiteres Kapitel darf nicht unerwähnt bleiben: das der Konten der Schwelmer Bürger jüdischer Abstammung. Schon früh wurde diesen Personen die Verfügungsgewalt über ihr Vermögen eingeschränkt, später der Vermögensverfall für den Fall der Auswanderung angeordnet („Reichsfluchtsteuer“). Ab dem 8. Juli 1943 verfiel auch das Vermögen im Inland verstorbener, meist also ermordeter Juden dem Reich. Die Sparkassen waren dabei zwangsläufig Erfüllungsgehilfen. Bis in die sechziger Jahre hinein war die Schwelmer Sparkasse mit den Erstattungsfällen beschäftigt – wenn auch nur im Zeugenstand, denn die Gelder waren damals ja als „reichsfeindliches Vermögen“ an die Oberfinanzkasse in Münster überwiesen worden.



Sparkassenbuch von 1946

Nachkriegsjahre 1945 - 1948

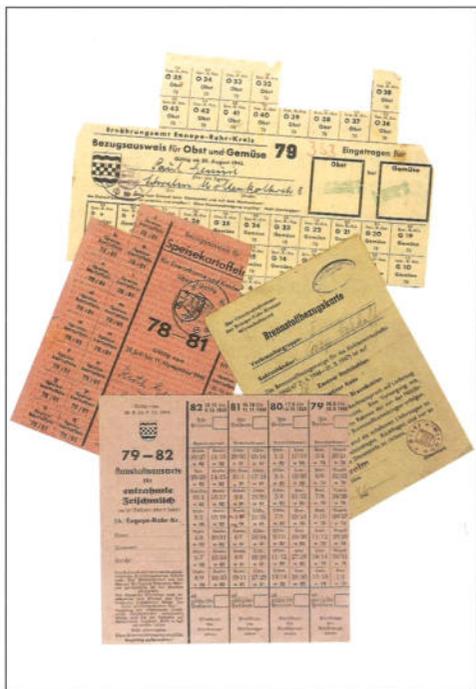
Kriegsende und Währungsreform

Das Sparkassengebäude wurde bei einem alliierten Fliegerangriff am 3. März 1945 stark beschädigt. Das Dachgeschoß brannte vollständig aus. Bei dem Artillerieangriff in der Nacht vom 13. auf den 14. April 1945, in dessen Folge Schwelm am 14. April von amerikanischen Truppen eingenommen werden konnte, war das Gebäude beschossen, aber nicht schwer beschädigt worden, so daß die gesamte Betriebseinrichtung in stand blieb. Dennoch stand die Sparkasse vor einem Scherbenhaufen.

Fünf Mitarbeiter waren in Kriegsgefangenschaft geraten, einer gefallen. Im August 1945 entthob man, vermutlich im Rahmen der Entnazifizierung, Sparkassendirektor Dietrich Hondelmann, Nachfolger Hermann Wollmerstädts seit 1935, seines Amtes. Seinen Platz nahm Fritz Uellendahl ein, der zudem vom 1. November 1945 an

für ein halbes Jahr kommissarisch die Leitung der Sparkasse Haßlinghausen übernahm.

Auch in finanzieller Hinsicht war die Lage unsicher. Wie erwähnt, waren 26 Millionen Reichsmark in Reichsanleihen angelegt worden. Das entspricht mehr als der Hälfte der damaligen Spareinlagen. Da die Anleihen nicht mehr verzinst wurden, konnten auch die Spareinlagen nicht mehr verzinst werden. Die Guthaben nahmen zudem seit Anfang 1945 ab, zunächst des-



Lebensmittelmarken von 1945

wegen, weil die Menschen bei der heran nahenden Front ihre Habe in Sicherheit zu bringen versuchten, später, nach Kriegsende, weil sie alle Mittel für ihr Überleben einsetzen mußten. Man wußte nicht, was kommen würde.

Die Rationierung der Lebensmittel galt weiterhin. Das Verteilungssystem über Bezugsscheine und -marken sollte wenig-



Sparkassenbelegschaft und -administration 1915

Stadtverwaltung die Räume im Rathaus selbst benötigte, und so beschloß der Rat im Dezember 1913, ein eigenes Gebäude für die Sparkasse zu errichten. Stadtbaurat Bußmann entwarf die Pläne und übernahm die Bauleitung, und wir können davon ausgehen, daß es nach seinem Geschmack war.

„Die Bauart des Hauses zeigt die Formen der deutschen Renaissance“, schrieb er selbst, und weiter: „An den Hausfassaden sind einige figurelle Bildwerke angebracht und zwar ein Bildwerk, den Bergbau darstellend, ein anderes den Ackerbau, ein drittes die Sparsamkeit, die Eisenindustrie und die Schmiedekunst und das letzte die Bandindustrie. In der Höhe des Erdgeschosses befindet sich ein Bildhauerstück welches darstellt, wie ein Vater die reifen Früchte des von ihm gepflanzten und gehegten Baumes seinem Kinde darreicht, das also symbolisch auf den Segen der Arbeitsamkeit, des Fleißes und der Sparsamkeit hindeutet. An der Untermauer-

straße befindet sich ein Stadtwappen mit ornamentaler Umrahmung und einige andere Bildhauerarbeiten. Sehr reich ist der Erker bildhauerisch und ornamental gestaltet, er enthält in Goldbuchstaben die Inschrift: 'Spa watt, dann hiäste wat. Wecke guet kuaket, de kann ok guet oppscheppen.'“

Ein Teil des Gebäudes wurde vermietet und sollte gegebenenfalls später für die Erweiterung der Sparkassen-Diensträume zur Verfügung stehen, und tatsächlich wurden schon 1927 der Firma Gebr. Kaufmann, die im Sparkassengebäude eine Teppichhandlung betrieb, drei Räume im Obergeschoß entzogen.

Sparkassendirektor Wollmerstädt begründete am 29. Juni 1927 der Stadt gegenüber die Raumbedürfnisse so: Die eigentlich als Aktenaufbewahrungsort geplanten Kellerräume müßten teilweise als Büros mitgenutzt werden, aber: „Diese Räume sind im Winter kalt und ungesund, entbehren zudem ausreichenden Tages-



Sparkassengebäude, 1934



und 1938

lichts, im Sommer zeigt sich dagegen starke Feuchtigkeit und infolgedessen moderiger Kellergeruch, der sich um so unangenehmer bemerkbar macht, weil nicht gehörig gelüftet werden kann. Ge-

schieht das dennoch, so wirbelt der Wind Staub und Papierfetzen herein und ungezogene Strassenjungen belästigen das Personal mit Dingen, die ein ruhiges Arbeiten stören.“



Sparkassenbelegschaft 1935



Kaufhaus Max Klein, Hauptstraße 63, um 1955

1931 mußte die Firma Kaufmann die Geschäftsräume vollständig räumen. 1937 wurde das Sparkassengebäude noch einmal umgebaut, und 1945 wurde das Dachgeschoß beschädigt, das aber bis 1946 repariert werden konnte.

Ende 1955 legte man den Grundstein für den Erweiterungsbau, mit dem ein Umbau der alten Räume einherging. Im März 1956 mußte die Sparkasse deshalb ein provisorisches Domizil in der Hauptstraße 63 beziehen, genau an der Stelle, an der heute die Hauptstelle ihren Sitz hat. In den

damaligen provisorischen Diensträumen herrschte „drückende Enge, die gleichermaßen an unsere Kundschaft als auch an unsere Mitarbeiter hohe Anforderungen an Geduld und Arbeitskraft stellte“, wie der Geschäftsbericht für 1956 vermerkt. Im August 1957 konnte das alte, nun erweiterte Gebäude wieder bezogen werden.

Es war innen völlig umgebaut und um einen dreistöckigen, fast gleich großen Neubau ergänzt worden. Die Belegschaft war mittlerweile auf 60 Personen angewach-



Einzug in das Ausweichquartier der Sparkasse, Hauptstraße 63, 1956



Neue Kassenhalle 1958

sen, und die rasante Entwicklung war immer noch nicht zu einem Ende gekommen. Nur zwanzig Jahre später, im Dezember 1977, zog die Stadtparkasse Schwelm in den jetzigen Neubau, der genau auf dem Grundstück des 1956/57 benutzten Ausweichquartiers errichtet wur-

de. Hier sind mittlerweile rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. In diesen zwanzig Jahren hat sich insgesamt die Zahl der Mitarbeiter auf 120 verdoppelt, was auch auf die Eröffnung von fünf Geschäftsstellen im Stadtgebiet zurückzuführen ist.



Sparkassengebäude Hauptstraße 63 von der Vorderseite, Bürgerplatz, und



von der Rückseite, Wilhelmstraße



Sparkassenbuch aus den sechziger Jahren

Geschäftsstellen

Die erste Filiale wurde 1962 im Stadtteil Möllenkotten an der Hauptstraße eingeweiht. Als nach über zwanzig Jahren auch deren Geschäftsräume zu klein wurden, errichtete man 1989 das heutige moderne Gebäude an der Möllenkotter Straße 5.



Zweigstelle Möllenkotten, Mitte der sechziger Jahre



Zweigstelle Möllenkotten, 1995.

Anfang 1963 wurden als zweite Zweigstelle die Geschäftsräume im Loh an der Hattinger Straße 35 eröffnet. Nach einer umfassenden Modernisierung präsentiert sich diese Filiale seit Juli 1992 in einem zeitgemäßen optischen Äußeren.



Zweigstelle Loh, 1996

Ein Jahr später, im April 1964, konnten die Schwelmer durch die Eröffnung der Zweigstelle West in der Barner Straße 22 die Sparkassendienste auch dort in unmittelbarer Nähe ihres Wohngebiets in Anspruch nehmen. Auch die Zweigstelle West wurde 1992 umfassend renoviert.



Zweigstelle West, 1965



Zweigstelle West, 1995

1971 wurde im großen Neubaugebiet Oberloh eine eigene Sparkassen-Filiale in der Friedrich-Ebert-Straße 42 eröffnet. Diese Zweigstelle erhält im Jubiläumsjahr eine umfassende Modernisierung.



Zweigstelle Oberloh vor dem Umbau, 1996

Auch im bergigen Süden der Stadt wurde im Jahr 1971 an der Winterberger Straße 26a eine Zweigstelle eingerichtet. Diese jüngste Filiale betreut ein flächenmäßig großes Einzugsgebiet, das von der Innenstadt bis zur äußersten Grenze nach Wuppertal-Beyenburg reicht. Die Geschäftsstellen Winterberg und Oberloh feiern 1996 übrigens ihr 25-jähriges Geschäftsjubiläum.



Tresoreinbau in der Geschäftsstelle Winterberg, 1971



Zweigstelle Winterberg, 1995

Die Verwendung der Sparkassen- überschüsse für gemeinnützige Zwecke

Länger als 100 Jahre war die Schwelmer Sparkasse ein städtisches Amt, dessen Gewinne unmittelbar der Stadtkasse zugute kamen. Als erster Sparkassen-Rendant war Wilhelm Stroomann zugleich auch Rendant der Stadtkasse. Im Lauf der Zeit wurde die Sparkasse aber immer selbständiger, und bei Stroomanns Abschied 1883 wurde der Beschluß gefaßt, Stadtkasse und Sparkasse strikt zu trennen. Überschüsse der Sparkasse wurden zweckgebunden für Schwelmer Projekte abgeführt. So flossen Sparkassengelder bis zum Ersten Weltkrieg in den Bau des Schwelmer Krankenhauses und einer Ba-

deanstalt. Geldbeträge wurden für die Kanalisation verwendet und die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals, für die Volksbibliothek und den Bau von Turnhallen. Vereine, wie etwa der Verschönerungs-Verein und der Verein für Heimatkunde, erhielten Zuschüsse. Darüber hinaus wurden die Errichtung von Bedürfnisanstalten und die Pflasterung der Schwelmer Straßen von der Sparkasse gefördert. Ebenfalls wurden der Umbau des alten Friedhofs an der Wilhelmstraße zur Parkanlage und die Eröffnung einer Schulzahnklinik unterstützt.

Weiterhin sind an großen Fördermaßnahmen vor allem zu nennen der Bau des Freibades im Jahr 1937 und auch des neuen Hallenbades, das 1971 zum 125-jährigen Jubiläum der Schwelmer Sparkasse eingeweiht werden konnte. Geldspenden der Sparkasse ermöglichten die Einrichtung einer Hausnotrufanlage und die Anschaffung eines Notarztwagens beim Deutschen Roten Kreuz, Einsatzfahrzeuge für die Diakonie sowie weitere nützliche Einrichtungen und Anschaffun-



Vorstellung des ersten Kunstkalenders 1980 mit Werken aus der Artothek. (Von links:) Sparkassenwerbeleiter Wolfgang Schmidt, die Künstler Willi Kannenberg, Werner Rauhaus, Heinrich Schulte, Sparkassenvorstand Franz Dörendahl und der Künstler Hans Dost.



„Schloß Martfeld“, Temperagemälde von Heinrich Schulte, Artothek der Sparkasse

gen für soziale Zwecke. Als Geschenk an die Stadt Schwelm, die 1996 ihr 500jähriges Stadtjubiläum begeht, übergibt die Sparkasse der Stadt einen Kindergarten in Form einer Stiftung.

Als Beispiel für die kulturelle Förderung durch die Sparkasse ist die auf Initiative von Sparkassenvorstand Anton Welling und Franz Dörendahl am 23. März 1985 gegründete „Sparkassen-Artothek“ zu nennen, eine Sammlung von Bildern Schwelmer und auch überregional bekannter Künstler. Gemälde und Graphiken aus dem Bestand der Sparkasse können

aus der Artothek unentgeltlich von Schwelmer Bürgern für einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten ausgeliehen werden. Dieses Angebot wird rege in Anspruch genommen. Durch Bildankäufe ergänzt die Sparkasse ihren Bestand und fördert damit auch Schwelmer Künstler. Besondere Wertschätzung erfuhren zahlreiche Werke von vier namhaften Schwelmer Künstlern durch die Herausgabe von insgesamt neun Sparkassen-Kunstkalendern in den Jahren 1980 bis 1988, in denen die Bilder aus dem Artothekbestand im Vierfarbdruck veröffentlicht wurden.



Sparkassenbuch
Städtische
Sparkasse
zu Schwelm

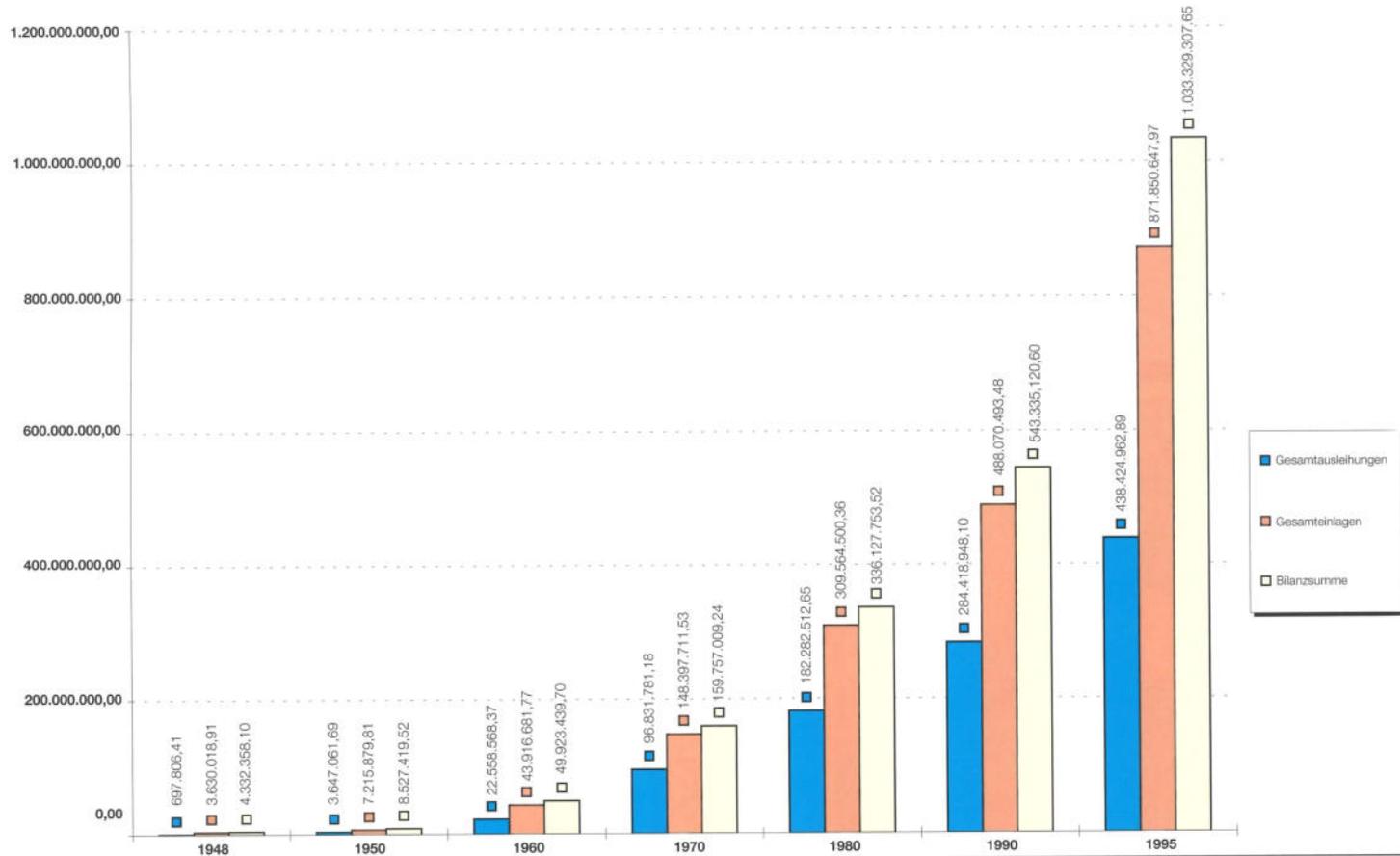
Sparkassenbuch von 1995

Von der Währungsreform bis heute

Die jüngste Geschichte

Nach der Währungsreform ging es mit der Schwelmer Sparkasse, so wie mit der westdeutschen Wirtschaft insgesamt, rasch aus dem Tal heraus. Konjunkturbelastungen und zunehmender Wohlstand in

Bilanzentwicklung der Städtischen Sparkasse zu Schwelm



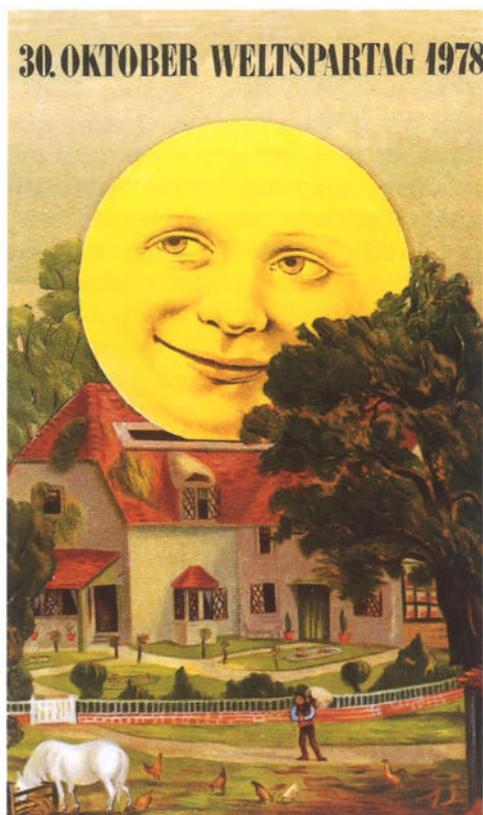
Bilanzdaten der Stadtparkasse Schwelm

Bilanzstichtag	21.06.48	31.12.50	31.12.60	31.12.70	31.12.80	31.12.90	31.12.95
Bezeichnung	DM	DM	DM	DM	DM	DM	DM
Gesamtausleihungen	697.806,41	3.647.061,69	22.558.568,37	96.831.781,18	182.282.512,65	284.418.948,10	438.424.962,89
Spareinlagen	2.339.722,55	3.238.647,87	34.285.347,34	114.796.915,62	162.207.916,93	199.322.748,97	382.589.106,71
Sonstige Einlagen	1.290.296,36	3.977.231,94	9.631.334,40	33.600.795,91	147.356.583,43	288.747.744,51	489.261.541,26
Gesamteinlagen	3.630.018,91	7.215.879,81	43.916.681,77	148.397.711,53	309.564.500,36	488.070.493,48	871.850.647,97
Bilanzsumme	4.332.358,10	8.527.419,52	49.923.439,70	159.757.009,24	336.127.753,52	543.335.120,60	1.033.329.307,65

den privaten Haushalten schlugen sich auch in den Bilanzzahlen der Sparkasse Schwelm nieder. Anfang der sechziger Jahre, als die Reiselust der Deutschen erwacht war und es von der Devisenlage her auch möglich war zu verreisen, kam mit dem Fremdwährungseintausch und dem Verkauf von Reiseschecks ein Geschäftsbereich hinzu, der früher für die Sparkassen nicht existiert hatte. Wie schnell sich dieser Zweig entwickelte, wird deutlich, wenn man den Geschäftsbericht für die Jahre 1953-1955 zu Rate zieht. Dort heißt es: „In 196 Fällen wurde der An- und Verkauf von Reisedevisen vermittelt, 208 Reisekreditbriefe wurden ausgegeben.“ Das heißt, daß in den fünfziger Jahren im Durchschnitt dreimal wöchentlich ein Devisengeschäft getätigt, also Fremdwährung benötigt wurde. Im Jahr 1995 wurden allein für über 5 Millionen DM Bargeld in Fremdwährung eingetauscht und für rund 630.000 DM sowie für über eine Million DM US-\$ Reiseschecks an- und verkauft.

Seit Anfang der siebziger Jahre expandierte ein weiterer Geschäftsbereich: der bargeldlose Zahlungsverkehr. Er ist keine Erfindung dieser Zeit – Wechsel gibt es seit Jahrhunderten, und Geschäftsleute bezahlten in Deutschland schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts mit Schecks. Private Girokonten in flächendeckendem

Ausmaß gibt es aber erst seit einem Vierteljahrhundert, seit man dazu übergang, Löhne und Gehälter bargeldlos zu zahlen.



Weltspartagsplakat von 1978. Nicht zuletzt trägt nach wie vor der Weltspartag, der alljährlich am 30. Oktober gewürdigt wird, zur Förderung des Spargedankens insbesondere bei Schülerinnen und Schülern bei.

Dadurch wurde nach und nach die Lohntüte durch das Girokonto verdrängt. Diese Entwicklung hängt zweifellos mit dem Siegeszug der elektronischen Datenverarbeitung zusammen, die bei den lohn- auszahlenden Firmen Eingang gefunden hatte. Natürlich war dies der Entwicklung der Geldinstitute förderlich, mußte sich doch nun praktisch jeder im Erwerbsleben Stehende und Rentner ein Girokonto einrichten, bald auch jeder Empfänger von Arbeitslosengeld, BAFÖG-Zahlungen und auch Sozialhilfe. Heute kann man sich kaum noch vorstellen, wie solche Vorgänge einmal ohne Konto bewältigt werden konnten.

In die Zeit des raschen Wachstums fiel die Pensionierung von Sparkassendirektor Fritz Uellendahl im Jahr 1964. Sein Nachfolger als Vorstandsvorsitzender wurde zum 1. 1. 1965 Anton Welling, der, zuvor als Verbandsrevisor in Münster tätig, seit dem 1. 6. 1954 Rendant bei der Städtischen Sparkasse zu Schwelm war.

Seit dem 1. April 1958, als das nordrhein-westfälische „Gesetz über die Sparkassen sowie über die Girozentralen und Sparkassen- und Giroverbände“ in Kraft getreten war, begann man, in unserem Bundesland die Sparkassenverwaltungen neu zu ordnen und die Sparkassen aus dem unmittelbaren Einflußbereich der Städte und Gemeinden herauszunehmen. Durch diese grundlegende Reform des Sparkas-

senrechts wurde der bisherige alleinige Sparkassenleiter abgelöst durch das neue Organ „Sparkassenvorstand“. Nach dem Vorbild des Aktienrechts wurde die Organteilung, also die Trennung der Funktionen der Geschäftsleitung und der Überwachung vorgenommen. Die Leitung der Sparkassen wird seitdem von einem Vorstand, der sich aus mindestens zwei Personen zusammensetzt, ausgeübt. Aus den Reihen der Vorstandsmitglieder ist ein Vorsitzender zu berufen. Seit Bestehen dieser Regelung amtierten bei der Städtischen Sparkasse zu Schwelm die Vorstände Fritz Uellendahl und Anton Welling, später Anton Welling und Franz Dörendahl sowie Karl-Heinz Tötter als ordentliches stellvertretendes Mitglied, nach deren Pensionierung Franz Dörendahl und Lothar Feldmann sowie in der Nachfolge Lothar Feldmann und Roland Zimmer.

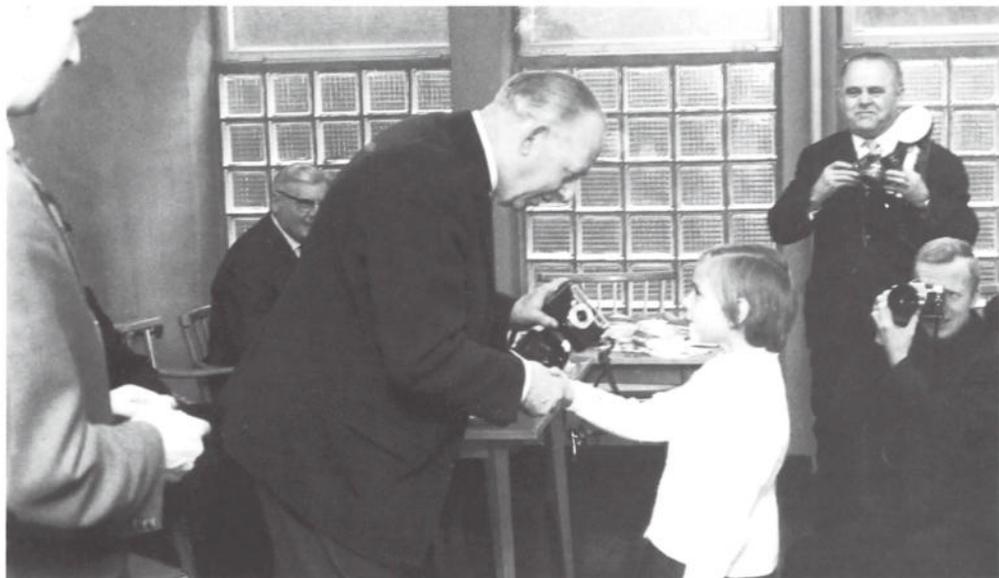
Die Geschäfte des Vorstands überwacht der Verwaltungsrat, der einem Aufsichtsrat zu vergleichen ist. Seit 1974 führt Horst Stadie den Vorsitz des Verwaltungsrats.

Der Umfang der Geschäfte stieg in den sechziger und siebziger Jahren gewaltig. Betrug die Bilanzsumme im Jahr 1960 rund 50 Millionen DM, erhöhte sie sich innerhalb von 10 Jahren bereits auf mehr als das Dreifache, auf fast 160 Millionen DM. Nach und nach wurden auch die Räumlichkeiten im Sparkassengebäude zu klein, und neben der gestiegenen Bilanzsumme und der Anzahl der Konten nahm auch die zu bewältigende Arbeit stark zu. Diese Faktoren führten zum schon erwähnten Neubau der Sparkassenhauptstelle, der unter der Federführung des Vorstandes Anton Welling und Franz Dörendahl noch heute Modernität und Funktionalität beweist und dessen weithin beachtete Architektur einen Akzent im Stadtzentrum darstellt.

Schon 1971, in Zeiten der Hochkonjunktur, hatten die Sparkasse und die Stadtverwaltung gemeinsam einen städtebaulichen



Sparkassenmitarbeiter Hermann Fischer mit der neuen elektronischen Datenverarbeitungsanlage 1972



Sparkassendirektor Fritz Uellendahl bei der Preisübergabe anlässlich eines Schülerpreisausschreibens am 12.11.1964

chen Wettbewerb zur Sanierung der abbruchreifen Bausubstanz auf dem Gelände an der Hauptstraße ausgeschrieben, auf dem die Sparkasse in den fünfziger Jahren schon einmal untergebracht war.

Die Ergebnisse des Ideenwettbewerbs sollten nun Möglichkeiten aufzeigen, wie dieser zentrale Teil der Schwelmer Innenstadt aktiv genutzt und zum Kultur- und Geschäftszentrum umgestaltet werden



Sparkassenvorstand Anton Welling und Franz Dörendahl bei der Überreichung eines Bildes an Bundespräsident Gustav Heinemann 1971; im Vordergrund Tochter Uta Heinemann



Verabschiedung des Vorstandsvorsitzenden Anton Welling zum 30.10.1989: (von links) Bürgermeister Rainer Döring, Anton Welling, Ingrid Welling, der neue Vorstandsvorsitzende Franz Dören-dahl, der Vorsitzende des Verwaltungsrats Horst Stadie, der Präsident des Westfälisch-Lippischen Sparkassen- und Giroverbands Dr. Helmut Kessler und Vorstandsmitglied Lothar Feldmann.

könnte. Anfangs war daran gedacht worden, Neubauten von Rathaus, Stadtbücherei und Volkshochschule einzubeziehen. Realisiert wurden von den Plänen des Wettbewerbssiegers, Professor Harald Deilmann aus Münster, nur die Sparkasse, die Fußgängerzone und die Ladenneubauten (bis Hauptstraße 75).

Der Außenblick fügt sich in die städtebaulichen Gegebenheiten ein. Die reichliche Verwendung von Schiefer, Fachwerkimitat und der bergischen Farben grün, weiß und schwarz – ein Mittel, das beim Bau der neuen Zweigstelle Möllenkotten wieder aufgegriffen wurde – dokumentieren die Einbindung in die Stadt. Die helle und geräumige Kundenhalle der Hauptstelle ist ganz auf die Erfordernisse eines zeitgemäßen Geschäftsbetriebs eingerichtet. Durch einen umfangreichen Umbau der Kundenhalle sowie eines Teilbereichs in der ersten Etage im Jahr 1994

entstanden neben einem großzügigen Servicebereich einzelne Kundenberaterzimmer, mit denen dem Kundenwunsch nach größerer Diskretion bei der Abwicklung von Geldgeschäften entsprochen wurde. Diese neue Konzeption beinhaltet auch – alternativ zur personalgebundenen Bedienung an Schaltern und Kassen – Kundenselbstbedienungseinrichtungen zur schnellen Abwicklung einfacher Routinevorgänge. Dazu zählen der Druck von Kontoauszügen genauso wie das Abheben von Bargeld vom Girokonto am Geldautomaten. Der Vorteil für die Kunden bei der Nutzung dieser Geräte liegt in den von den üblichen Kassenstunden unabhängigen Öffnungszeiten der sogenannten SB-Foyers, die weitgehend „rund um die Uhr“ in der Hauptstelle und den Geschäftsstellen zugänglich sind.

Große Bedeutung für das kulturelle Leben in der Stadt erhielt auch der Gebäudeteil der Hauptstelle, der in die Fußgängerzone

hineinreicht. Gemeint ist nicht das Café, sondern der darüber liegende Veranstaltungsraum der Sparkasse, in dem Ausstellungen gezeigt und Vorträge gehalten werden und den nicht zuletzt die zahlreichen Schwelmer Vereine für ihre Versammlungen nutzen können. Auch die Kundenhalle wurde als Ort für öffentliche Veranstaltungen genutzt. In den Jahren 1988 bis 1990 bildeten die auf Initiative von Sparkassenvorstand Anton Welling veranstalteten Talkshows „Treff am Sonntag – Dixie und Diskussion“ eine besondere Attraktion für die Schwelmer. Moderiert wurden die insgesamt 20 Talkshows von WDR-Redakteur Manfred Erdenberger, der mit zahlreichen lokalen und überregionalen Ehrengästen, Politikern, Künstlern, Industriellen und Sportlern sprach. Gäste bei diesen sonntäglichen Treffs waren unter anderem Ex-Fußballnationalspieler Rolf Rüssmann, der Studioleiter des WDR-Büros in Wuppertal, Hajo Jahn, die Staatsministerin des Auswärtigen Amtes in Bonn, Dr. Irmgard (Adam-)Schwätzer und, anlässlich der Eröffnung der S-Bahn-Linie 8 von Mönchengladbach nach Ha-

gen am 29.5.1988, der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Johannes Rau, und Dr. Hanns Beck, Präsident der Bundesbahndirektion Köln. 480 Besucher fanden in der Kundenhalle Platz, und das Geschehen auf der Bühne wurde über drei großformatige TV-Geräte zusätzlich für die hinteren Besucherreihen übertragen. Mitarbeiter der Sparkasse servierten Getränke, und in den Gesprächspausen spielte die Kölner Jazzband „New Haranni Poison Mixers“.

Seit der Einweihung des neuen Sparkasengebäudes 1977 bis zum Jubiläumsjahr 1996 nahm der Umfang der Geschäfte unter dem Vorstand Anton Welling und Franz Dörendahl sowie in der Nachfolge Lothar Feldmann und Roland Zimmer weiterhin stark zu. Die Bilanzsumme betrug 1980 rund 340 Millionen DM, zehn Jahre später bereits rund 540 Millionen DM, und Ende 1995, rechtzeitig zum Jubiläumsjahr, wurde die magische Grenze von 1 Milliarde DM Bilanzsumme überschritten. Maßgebliche Ursachen dieses Wachstums waren vor allem eine weitge-



Talkshow am 29.5.1988: (von links) Dr. Hanns Beck, Präsident der Bundesbahndirektion Köln, Prof. Dr. Jürgen Gramke, Verbandsdirektor des Kommunalverband Ruhrgebiet, Moderator Manfred Erdenberger, WDR, und dem Ministerpräsidenten von NRW, Johannes Rau



Vortragsveranstaltung mit Friedrich Nowotny (Mitte) am 13.3.1996, hier mit Sparkassenvorstand Lothar Feldmann (links) und Roland Zimmer (rechts)



hend stabile Konjunkturlage, ein positives Wachstum der heimischen Wirtschaft und eine erfreuliche Baukonjunktur. Daher besteht auch Grund zum Feiern. Im Jubiläumsjahr 1996 finden zahlreiche Veranstaltungen der Stadtparkasse Schwelm für die Schwelmer statt. Ein ausgewähltes Programm mit Vorträgen, Ausstellungen und Festivitäten sorgt dafür, daß sich jede Altersgruppe angesprochen fühlt und dadurch am Jubiläum teilhaben kann. Begleitet und getragen wird das Jubiläumsjahr mit seinen Festveranstaltungen durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich nicht nur für eine zügige und kompetente Abwicklung aller Finanzgeschäfte einsetzen, sondern auch für das gute Gelingen des 150jährigen Geschäftsjubiläums. Der Jubiläumsslogan „Stark vor Ort“ symbolisiert die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Bedeutung des größten und ältesten örtlichen Geldinstituts für die Bürger und die heimische Wirtschaft: Dies soll auch weiterhin so bleiben – dafür macht sich stark vor Ort:

Stadtparkasse Schwelm 

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtparkasse Schwelm Ende 1995



Vorstand

(von links:) Lothar Feldmann, Roland Zimmer



Vorstandssekretariat, Personalabteilung und Auszubildende

(stehend von links:) Andreas von der Lippe, Marco Hagedorn, Vjekoslav Custic, Katrin Wilcke, Gabriele Sina, Beate Dehnert, Claudia Cappel, Carolin Becker, Sylvia Braun, Alexander Trappmann, Fabian Schmitz

(sitzend von links:) Annemarie Christ, Martin Nolte, Mau Ching Lum, Monika Borngräber
Nicht auf dem Bild: Marco Kock



Kundenberater Hauptstelle

(stehend von links:) Bianca Nitsch, Melanie Gerhardt, Gerd Hilse, Martina Holtgreve, Claudia Bolen, Norbert Friese, Udo Beckmann, Bianca Palm, Dieter Ladage, Annette Hagemann, Bernd Fichtel, Ralf Drewes

(sitzend von links:) Irene Krafft, Christel Grabowski, Inge Stange, Daniela Müller
Nicht auf dem Bild: Elke Fritsch



Kasse

(stehend von links:) Udo Jurkschat, Sabine Kadach, Lothar Otto

(sitzend von links:) Wolfgang Schneider, Dagmar Köppe, Manfred Hohmann (mittlerweile im Ruhestand)

Nicht auf dem Bild: Uwe Winkler, Manfred Cholewa, Werner Bauer, Martin Voß



Spezialisten

(stehend von links:) Helmut Döinghaus, -Datenservice; Achim Kämper, -Datenservice; Ralf Voshage, Kredite Privatkunden; Harald Klemm, Rechtsabteilung; Guido Tintunyk, Wertpapiere
(sitzend von links:) Katja Leweringhaus, Kredite Firmenkunden; Rainer Plathof, Zahlungsverkehr, -Datenservice; Jutta Jaeger, Außenhandel



Kreditsachbearbeitung

(stehend von links:) Margarethe Toben, Monika Lehmann, Wolfgang Schulz, Christian Möller, Elke Beyer, Marc Wambach, Raimund Wintrich
(sitzend von links:) Eva Haak, Beatrice Thier, Silke Jäger, Frank Skomoroch
Nicht auf dem Bild: Karin Olshagen



Zahlungsverkehr, electronic banking

(stehend von links:) Tanja Winkler, Erika Hanslmeier, Regina Weinberger, Hermann Fischer, Anja Maubach, Sonja Pöter
(sitzend von links:) Bettina Radünz, Brigitte Berg, Vera Weidner
Nicht auf dem Bild: Birgit Gorholt



Innenrevision und Verwaltung

(stehend von links:) Gerd-Otto Iderhoff, Manfred Bergmann, Hans-Günter Unverfert, Marian-Peter Badura, Ulrich Küster, Ulrich Timmler
(sitzend, von links:) Anke Lindenberg, Heike Sopp



Marketing und Organisation

(stehend von links:) Lieselotte Drees, Anne Peter, Nadja Sack, Gabriele Schütte
 (sitzend von links:) Peter Störing, Manfred Kuklinski, Thomas Hartmann



Innenbetrieb, Zentraler Änderungsdienst

(stehend von links:) Waltraud Krüger, Renate Bernau, Elke Krutwig, Barbara Kosellek, Anke Bullendorf, Beate Jung
 (sitzend von links:) Beate Kellermann, Bettina Theysen, Martin Richardt, Gerda Schnatz



Interne Dienste

(stehend von links:) Peter Penzold, Beatrice Perko, Willi Birkholz
 (sitzend von links:) Annette Schneider, Eva Fischer, Angelika Werner
 Nicht auf dem Bild: Manfred Grote, Sabine Römer, Rosemarie Sperling



Geschäftsstelle Möllenkotten

(stehend von links:) Sven Marcus, Kerstin Reitze, Elisabeth Kleine, Wolf-Dietrich Bieda
 (sitzend von links:) Birgit Grötschel, Hans Hammerschmidt, Anja Tackenberg
 Nicht auf dem Bild: Carla Bärenfänger, Heidi Ozimek



Geschäftsstelle Loh

(stehend von links:) Nils Winkelmann, Daniela Wilkesmann, Peter Mayer

(sitzend von links:) Anne-Christel Kredt, Tanja Sauerwein

Nicht auf dem Bild: Renate Wulff, Petra Geraci



Geschäftsstelle West

(stehend von links:) Martin Wengler, Sabine Winklareth, Margit Falk, Wolfgang Kuhlmann

(sitzend von links:) Beate Dickerhoff, Hans-Günter Kappel, Christel Solm



Geschäftsstelle Oberloh

(stehend von links:) Manfred Schreiber, Inge Hückinghaus

(sitzend von links:) Britta Düllmann, Doris Bachler



Geschäftsstelle Winterberg

von links: Sabine Lange, Wolfgang Steier

Die Rendanten / Sparkassendirektoren der Städtischen Sparkasse zu Schwelm:

Name	Bezeichnung	Dauer der Amtszeit	Amtszeit
Wilhelm Stroomann	Rendant	36 Jahre	1846 - 1882
Theodor Pantel	Rendant	26 Jahre	1883 - 1909
Hermann Wollmerstädt	Rendant Sparkassendirektor	26 Jahre	1909 - 1935
Dietrich Hondelmann	Sparkassendirektor	10 Jahre	1935 - 1945
Fritz Uellendahl	Rendant Sparkassendirektor Vorstandsvorsitzender	10 Jahre 13 Jahre 6 Jahre	1935 - 1945 1945 - 1958 1958 - 1964
Franz Heithoff	Rendant	8 Jahre	1946 - 1954
Anton Welling	Rendant Rendant / Sparkassendirektor Vorstandsmitglied Vorstandsvorsitzender	4 Jahre 7 Jahre 24 Jahre	1954 - 1958 1958 - 1965 1965 - 1989
Franz Dörendahl	Sparkassendirektor Vorstandsmitglied Vorstandsvorsitzender	24 Jahre 4 Jahre	1965 - 1989 1989 - 1993
Karl-Heinz Tötter	Sparkassendirektor Stellvertreter der Vorstandsmitglieder	17 Jahre	1971 - 1988
Lothar Feldmann	Sparkassendirektor Vorstandsmitglied Vorstandsvorsitzender	5 Jahre seit 3 J.	1988 - 1993 1993 -
Roland Zimmer	Sparkassendirektor Vorstandsmitglied	seit 3 J.	1993 -

Acta

betreffend
die Errichtung einer Sparkasse in Schwelm

Magistrats Registratur Schwelm 1845

G 23 a

Statut für die Sparkasse zu Schwelm

Um den Einwohnern der Stadt Schwelm und der Umgegend Gelegenheit zu geben, ihre Ersparnisse sicher und gegen Zinsen anzulegen, wird von der Stadt eine Sparkasse errichtet und für dieselbe das gegenwärtige Statut von dem Magistrate und den Stadtverordneten aufgestellt.

§ 1. Die Sparkasse zu Schwelm besteht unter Garantie der Stadtgemeinde.

§ 2. Die Sparkasse soll jederzeit selbständig für sich bestehen und kann unter keinen Umständen mit der Gemeinde- oder einer anderen Kasse vereinigt werden. Ihre Papiere und Gelder werden in besonderen Verschlüssen aufbewahrt.

§ 3. Die Sparkasse wird von drei Administratoren und einem Rendanten verwaltet.

§ 4. Die Administratoren, von denen einer Stadtverordneter und einer Rechtsverständiger sein muß, werden, nebst drei Substituten derselben, jährlich von den Stadtverordneten gewählt und von dem Magistrate bestätigt. Dieselben beziehen keine Besoldung. Ihre Namen werden durch das Schwelmer Wochenblatt bekannt gemacht.

§ 5. Der Rendant wird von den Stadtverordneten gewählt und von dem Magistrate bestätigt, muß Caution stellen und bezieht als Besoldung 25 Prozent der jährlichen Zinsen-Ueberschüße. Auf Pension hat er keinen Anspruch. Die Caution wird vorerst zu 1000 Thalern festgesetzt. Die Bestimmungen wegen deren künftigen etwaigen Erhöhung, so wie des Zeitraums, für welchen die Wahl des Rendanten gilt, bleiben dem Vertrage der Stadtbehörden mit demselben vorbehalten.

§ 6. Durch das § 3 bezeichnete Verwaltungspersonal wird die Sparkasse bei allen Rechtsgeschäften vertreten. Die Administratoren und der Rendant sind ohne weitere Autorisation befugt, Klagen gegen die Schuldner der Sparkasse einzulegen, mit denselben Vergleiche abzuschließen,

Subhastationen zu extrahiren, erforderlichenfalls Grundstücke und Gerechtigkeiten für die Sparkasse anzukaufen, Gelder, namentlich auch aus gerichtlichen Depositorien zu erheben, darüber zu quittieren, Cessionen zu entleihen und hypothekarische Löschungen zu bewilligen und sich in allen diesen Rechts-Angelegenheiten durch legale Mandatarien vertreten zu lassen.

§ 7. Die Kasse wird durch die Unterschrift des Rendanten und zweier Administratoren oder deren Substituten und gleichzeitiger Beidrückung des Sparkassensiegels verpflichtet. Bei Vollziehung gerichtlicher oder notarieller Dokumente bedarf es der Beidrückung des Sparkassensiegels nicht.

§ 8. Zinsen kann der Rendant ohne Beitritt der Administratoren erheben und einklagen.

§ 9. Das Verwaltungspersonal versammelt sich wenigstens einmal in jedem Monat und zwar am ersten Sonnabend desselben. Die Stunde, eine unvermeidliche etwaige Verlegung einer Sitzung, sowie außerordentliche Versammlungen, werden durch das hiesige Wochenblatt bekannt gemacht. In jeder dieser Versammlungen muß das Journal des Rendanten mit den Hauptbüchern der Activa und Passiva verglichen, der Kassen-Bestand berechnet und revidiert und die Bilanz gezogen sowie unterzeichnet werden.

§ 10. Am Schluße jeden Jahres wird eine Jahres-Rechnung von dem Rendanten aufgestellt und von einer Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten revidiert. Die Decharge wird nach Erledigung der Monita oder vorbehaltlich derselben von dem Magistrate und den Stadtverordneten erteilt. Das Resultat der Rechnung wird durch das Wochenblatt bekannt gemacht. Die Staatsbehörden haben das durch das Reglement vom 12. December 1838 verliehene Aufsichtsrecht.

§ 11. Die Sparkasse nimmt von den Einwohnern der Stadt und des Gerichtsbezirks Schwelm Einlagen von 10 Slbr: bis 100 Thaler an. Die Annahme höherer Einlagen und überhaupt die Annahme von Einlagen von nicht im Gerichtsbezirk wohnhaften Personen hängt von dem Ermessen der Verwaltung ab.

§ 12. Jeder, welcher Geld in die Sparkasse einlegt, erhält ein auf seinen Namen sprechendes Quittungsbuch, in welchem der Tag und Betrag der Einlage angegeben und durch Unterschrift zweier Administratoren und des Rendanten unter Beidrückung des Sparkassensiegels bescheinigt wird. Diesen Sparkassenbüchern wird gegenwärtiges Statut und eine Tabelle beige druckt, aus welcher zu ersehen ist, zu welchem Betrage jede Einlage bis zu 100 Thalern durch Zinsen und Zinses-Zinsen in jedem der nächsten zehn Jahre anwächst. Die Ausstellung der Quittungsbücher geschieht unter fortlaufenden Nummern.

§ 13. Geschieht die Einlage außer der Sitzung an den Rendanten, so erhält der Einleger eine Interims-Quittung, die er bis zum Ablauf des nach der Einlage folgenden Monats gegen ein Quittungsbuch umtauschen muß. Nach diesem Zeitpunkte sind die Ansprüche aus der Interims-Quittung an die Sparkasse erloschen.

§ 14. Die Einlagen der Einwohner der Stadt und des Gerichtsbezirks Schwelm werden von 1 bis 100 Thaler zu 3 1/3 Prozent verzinset. Sobald das gesammte Guthaben eines Einlegers in der Sparkasse den Betrag von Thl. 100- übersteigt, tritt für den Betrag über diese Summe der Zinsfuß von 3 Prozent ein. Eine Ausnahme findet nur Statt bei den Einlagen der nachstehend bezeichneten Personen:

a. Handwerker ohne Gesellen und nicht selbständige Handwerksarbeiter;

b. Fabrik- und Bergwerks-Arbeiter

c. Tagelöhner

d. Dienstboten

e. Personen, welche zwar wegen Altersschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit eine kürzere oder längere Zeit nicht zu den Vorbezeichneten gehören, gleichwohl ihren Stand nicht eigentlich verändert haben.

Den vor, unter a bis e, bezeichneten Personen wird ihr gesamtes Guthaben in der Sparkasse zu 3 1/3 Prozent verzinset. Alle Einlagen von nicht im Gerichtsbezirk Schwelm wohnhaften Personen werden nur zu 3 Prozent verzinset. In allen vorstehend erwähnten Fällen werden immer nur die vollen Thaler verzinset und bei der Zinsberechnung nur die sich ergebenden vollen Pfennige angesetzt, die Pfenningsbrüche aber unbeachtet gelassen.

§ 15. Der Zinslauf fängt an mit dem Ersten des nach der Einlage folgenden Monats und hört auf mit dem Ersten desjenigen Monats, in welchem die Rückzahlung erfolgt.

§ 16. Wenn ein Gläubiger sich, von der letzten Präsentation seines Sparkassenbuches an, binnen dreißig Jahren nicht bey der Kasse meldet, so hört von dieser Zeit an alle weitere Verzinsung seines Guthabens auf.

§ 17. Die Auszahlung der Zinsen erfolgt nur in der ersten Hälfte des Monats December. Werden dieselben dann nicht abgeholt, so werden sie dem Kapital zugeschrieben und wie dieses verzinset. Wie das Kapital durch Zuschlagung der Zinsen und Zinses-Zinsen sich vermehrt, geht aus der den Sparkassenbüchern beigegeführten Tabelle hervor.

§ 18. Die Sparkasse ist berechtigt und verpflichtet, jedem Inhaber des Quittungsbuchs gegen Vorzeigung, respective Zurückgabe desselben, den Betrag, auf welchen dasselbe spricht, theilweise

oder ganz auszuzahlen, ohne dem Einzahler oder dessen Erben zur Gewährleistung verpflichtet zu sein, wenn nicht vor der Auszahlung ein Protest dagegen eingelegt und in die Kassenbücher eingetragen worden.

§ 19. Derjenige, welchem durch Zufall ein Sparkassenbuch gänzlich vernichtet oder verloren gegangen ist, muß, wenn er an dessen Stelle ein Anderes zu erhalten wünscht, den Verlust sofort nach dessen Entdeckung der Sparkassen-Verwaltung anzeigen, welche denselben, ohne sich um die Legitimation des angeblichen frühern Besitzers zu bekümmern, in ihren Büchern vermerkt.

§ 20. Vermag derselbe die gänzliche Vernichtung des Buchs auf eine nach dem Ermessen der Sparkassen-Verwaltung überzeugende Weise darzuthun, so wird ihm von derselben ohne Weiteres ein neues Buch auf Grund der Kassenbücher ausgefertigt. In allen übrigen Fällen muß das verloren gegangene Buch, nach Vorschrift des § 15 des Reglements vom 12. December, 1838, gerichtlich aufgeboten und amortisiert werden. Sobald das Erkenntniß, wodurch das Buch für erloschen erklärt wird, rechtskräftig geworden, wird dem Verlierer ein neues Quittungsbuch ausgefertigt.

§ 21. Die Sparkasse zahlt zurückgeforderte Summen bis zu 25 Thaler sofort, höhere nach sechswöchentlicher Kündigung. Es steht derselben indeßen frei, früher Zahlung zu leisten und sind deren Gläubiger, verbunden, solche anzunehmen. Im Fall der verweigerten früheren Annahme verliert der Gläubiger die Zinsen vom Tage der angebotenen Rückzahlung an. Beträgt die zurückgeforderte Einlage 200 Thaler oder mehr, so muß der Gläubiger, falls es an baarem Bestande mangelt, statt der Baarzahlung mit Überweisung eines nach Vorschrift des § 12 des Reglements vom 12.

December 1838 erworbenen öffentlichen, pupillarisches Sicherheit zu gewährenden Papiers sich begnügen.

§ 22. Theilweise Rückzahlungen an Kapital und Zinsen können nur gegen Vorlegung des Quittungsbuchs geschehen, in welchem die abgetragene Summe durch die Verwaltung notirt werden muß. Geschieht die Rückzahlung außer der Sitzung, so ist bis zu der nächsten dem Rendanten gegen Empfangsschein das Quittungsbuch zurückzulaßen. Wird das ganze Guthaben zurückbezahlt, so wird das darüber ausgestellte Buch quittirt und kassirt zum Archiv der Kasse genommen.

§ 23. Dem Darleiher kommen bei Ein- und Auszahlung seiner Gelder auf keinerlei Art Kosten zur Last, nur muß bei der ersten Einlage ein Silbergroschen für das Quittungsbuch gezahlt werden.

§ 24. Die eingelegten Gelder werden von der Verwaltung ausgeliehen:

1. Gegen Hypothek auf Grundstücke, wenn diese pupillarisches Sicherheit gewähren. Eine derartige Sicherheit wird als vorhanden erachtet, bei Gebäuden innerhalb der ersten Hälfte der Summe, zu welcher sie bei der Provinzial-Feuer-Societät versichert worden und bei sonstigen Grundstücken innerhalb der ersten 2/3 des fünf und zwanzigfachen Catastral-Reinertrags.

2. An Gemeinden und Institute gegen ein von der betreffenden Königlichen Regierung genehmigtes Schuld-Dokument des verfassungsmäßigen Vorstandes.

3. Falls die eingelegten Gelder auf die unter 1. und 2. angegebene Art nicht unterzubringen sind, können dieselben bei der Provinzial-Hülfss-Kasse oder in inländischen coursirenden Staatspapieren angelegt werden.

§ 25. Die Schuld-Dokumente über die ausgeliehenen Gelder werden mindestens

jährlich einer eigens vom Stadtvorstande dazu ernannten Commission zur Prüfung der Sicherheit vorgelegt.

- § 26. Die Zinsen-Überschüsse, über welche der Rendant besondere Rechnung führt, dienen vorab zur Deckung möglicher Ausfälle. Wenn dieselben eine höhere Summe erreicht haben, als zu dem angegebenen Zweck erforderlich scheint und die Stadtbehörden über einen Theil derselben zu anderen öffentlichen Zwecken zu disponiren beabsichtigen, so ist dazu die Genehmigung des Ober-Präsidenten einzuholen.
- § 27. Alle Bekanntmachungen hinsichtlich der Sparkasse geschehen durch dreimalige Insertion in's Schwelmer Wochenblatt von acht zu acht Tagen. Mit Ablauf des achten Tages nach der dritten Insertion werden dieselben als gehörig publiciert angesehen.
- § 28. Möchte die Auflösung der Sparkasse nothwendig werden, so muß solches auf die in § 27 angegebene Art wenigstens sechs Monate vor dem Tage der Auflösung bekannt gemacht werden.
- § 29. Zusätze zu gegenwärtigem Statut und Abänderungen deßelben erlangen erst durch die Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie der Bestätigung des Ober-Präsidiü ihre Gültigkeit.
- § 30. Gegenwärtiges Statut soll, nachdem es die Bestätigung des Ober-Präsidiü erhalten, gemäß § 27 durch dreimalige Insertion in das Schwelmer Wochenblatt zur Kenntniß des Publikums gebracht werden.

Schwelm, den 10ten Februar 1846

Der Magistrat	Die Stadtverordneten
H. Sternenberg	Brinkmann Vorsteher.
v. Dewall	de Nerée, Protokollführer
de Vivie	Emil Braselmann, Bever.
Ballauf	F. Vorwerk. C. Zillig.
	P.G. Mühlinghaus.
	J. Jonghaus.
	Wilh. Sternenberg.
	Carl Hymmen. F.W. Pasch
	J. A. Bietz

SIEGEL SIEGEL

Vorstehendes Statut wird mit folgenden Maaßgaben genehmigt:

1, zu § 24. No I.

Bei Ausleihung von Kapitalien auf Grundstücke darf, mit Rücksicht auf die Allerhöchste Cabinets Ordre vom 26. Juli 1841, die Hypothek die erste Hälfte des Werths des zu verpfändenden Grundstücks nicht überschreiten.

2, die Bestimmung unter No. 2 des § 24.

Daß Kapitalien an Gemeinden und Institute gegen ein von der betreffenden Königlichen Regierung genehmigte Schuld Dokument des verfassungsmäßigen Vorstandes ausgeliehen werden sollen; fällt hinweg. In Betreff der Stadtgemeinde Schwelm bewendet es bei dem §. 8. des Reglements, die Einrichtung der Sparkassen betreffend, vom 12. December 1838.

3, zu §. 26.

Die Zinsen Überschüsse müssen bis zu 1/5 der Activ Maße zu einem Reserve Fonds aufgesammelt werden; die Verwendung zu anderen Zwecken findet unter den im § 26 angegebenen Voraussetzungen, nur hinsichtlich der ferneren Zinsen Überschüsse Statt.

Münster, 13. März 1846

der Ober Präsident

Schaper

SIEGEL

Quellen

Sparkassenarchiv: Protokolle, Kassensbücher, Geschäftsberichte und andere Akten

Stadtarchiv Schwelm: „Acta betreffend die Eröffnung einer Sparkasse in Schwelm.“ G 23a

Literatur

(Hermann Wollmerstädt:) Zur Erinnerung an die Errichtung des neuen Sparkassen-

Gebäudes der Städtischen Sparkasse zu Schwelm. 1846 - 1914. Denkschrift nebst Geschäftsbericht für das 68. Geschäftsjahr. Schwelm 1914

Städtische Sparkasse zu Schwelm (Hrsg.): 111 Jahre Städtische Sparkasse zu Schwelm. (Schwelm 1957)

M. Krüger-Charlé: 100 Jahre Leistung für Land und Leute. Stadtparkasse Sprockhövel. (Sprockhövel 1988)

Karl Rosenbaum: Festschrift zum 1. August 1953. 100 Jahre Stadt-Sparkasse zu Witten. 1853-1953. (Witten 1953)



Stark vor Ort